



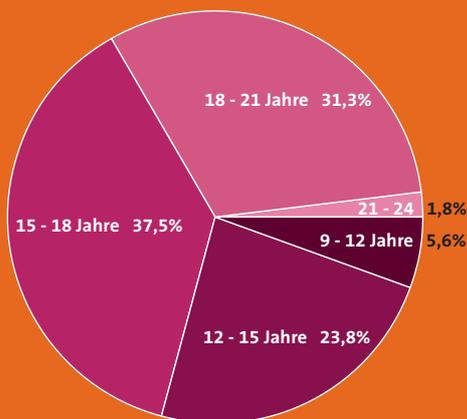
2006

Jahresbericht 2006

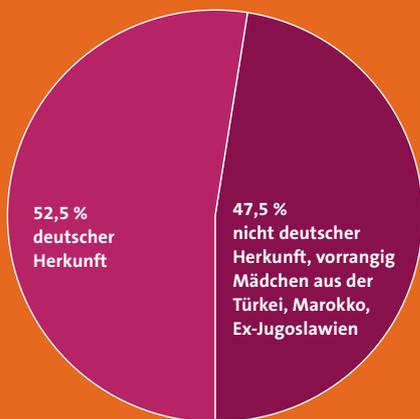
Beratung

In 2006 wurden insgesamt 160 Mädchen beraten.

Altersspanne:



Herkunft:



Themen:

Mit 66,8% ist das Thema Gewalt nach wie vor das Hauptthema, mit dem sich Mädchen an uns wenden.

Weitere Themen sind: Familienkonflikte, kulturelle Konflikte, Ängste, Ess-Störungen, Schule, Vernachlässigung, selbstverletzendes Verhalten, Beziehungsprobleme, Sexualität, Mobbing, Suizidalität.

52,5% der Mädchen und jungen Frauen meldeten sich selbst zur Beratung an.

Wenn ich dünner wäre, dann...

Entwicklung und Perspektive zum Arbeitsschwerpunkt Ess-Störungen

ProMädchen bietet seit Jahren Beratung für Mädchen und junge Frauen mit Ess-Störungen an sowie für deren Angehörige und andere Bezugspersonen. Aufgrund fehlender finanzieller Mittel konnten notwendige Präventionsangebote nur begrenzt durchgeführt werden. Die Zahl der Mädchen und jungen Frauen, die sich an uns wenden, ist in den letzten Jahren gestiegen. Dies entspricht aktuellen Untersuchungen zum Thema. [1]

„Ich bin zu dick...“, „Mein Busen ist zu groß...“ Wenn ich dünner wäre, dann...“ sind Sätze, die viele Mädchen in der Pubertät denken oder aussprechen. Viele von ihnen sind schon mit elf oder zwölf Jahren diäterfahren. Bei einigen von ihnen dreht sich der größte Teil ihres Lebens nur noch ums Essen oder Nicht-Essen. So gilt als klassisches Ausbruchalter für eine Ess-Störung die Pubertät und Adoleszenz. Magersucht tritt vor allem im Alter zwischen 14 und 18 Jahren auf, Bulimie beginnt am häufigsten im Alter zwischen 17 und 21 Jahren.

In den letzten Jahren wird das Thema vermehrt in der Öffentlichkeit wahrgenommen und als eine der häufigsten geschlechtsspezifischen psychosomatischen Erkrankungen mit Suchtcharakter in der westlichen Welt angesehen.

Ess-Störungen können als Bewältigungsstrategie infolge von Gewalterfahrungen auftreten. Psychosoziale Mangelzustände schon in der Kindheit und geschlechtsspezifische Konflikte in der weiblichen Sozialisation und Rollenentwicklung können als Ursachen einer Ess-Störung benannt werden, da auffallend mehr Mädchen und junge Frauen als Jungen und junge Männer betroffen sind.

Häufig kommen die Mädchen aus der Mittel- und Oberschicht. Sie sind sehr leistungsorientiert, sehr ehrgeizig, lieb lächelnd und nett, freundlich und höflich. Der Kontakt zu einer umfassenden Gefühlspalette ist in der Regel nicht vorhanden: „Ich bin nie wütend.“ „Ich fühle mich nicht benachteiligt.“ „Meine Eltern meinen es nur gut mit mir – und ich mache ihnen solche Sorgen.“

Die Funktion der Ess-Störung, z. B. familiäre oder soziale Auseinandersetzungen zu vermeiden, ist den Betroffenen meistens nicht bewusst. Sie sind überfordert auf dem Entwicklungsweg vom Mädchen zur jungen Frau, von der Abhängigkeit zur Selbständigkeit, von der Anforderung, fürsorglich und harmonisierend und gleichzeitig selbstbewusst und abgegrenzt zu sein.

„Eigentlich geht es mir gut, aber....“ unter der Oberfläche sind quälende Selbstzweifel und stille Auflehnung – und der eigene Körper ist der Austragungsort.

Viele haben erfahren, dass sie mehr Anerkennung für ihr Aussehen erhalten als für jede andere Eigenschaft. Sie erleben in jedem Lebensalter, dass der weibliche Körper – dass ihr Körper betrachtet, begutachtet, bewertet, und auch benutzt, entwertet, verletzt, ausgebeutet wird.

Ess-Störungen können als Lösungsversuche einer Problematik gesehen werden, die sonst keine Sprache findet. Mit der Ess-Störung kreieren Mädchen/Frauen ein neues Problem – und damit eine „Lösung“. Ihre Welt dreht sich fast ausschließlich um ihren Körper und ihr Gewicht und so verliert das ursprüngliche Problem erheblich an Bedeutung.



Wenn die Mädchen in die Beratung kommen, und das selbst auch wirklich wollen, haben sie den ersten Schritt eines langen Weges gemacht. Ess-Störungen entwickeln sich langsam und werden von den Mädchen lange verleugnet. Vor ihnen liegt es nun, herauszufinden, wozu ihnen die Ess-Störung nützt und zu erkennen, dass sie selbst Einfluss nehmen können. Sie lernen ihre seelischen und körperlichen Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu benennen und sie gegebenenfalls gegen eine andere Meinung zu vertreten. Manche Mädchen gelangen erst in der gemeinsamen Arbeit zur wirklichen Krankheitseinsicht.

Die Verbindlichkeit, die eine Therapie bei einer/m niedergelassenen TherapeutIn erfordert, ist bei Mädchen oft nicht gegeben. In die Beratungsstelle von ProMädchen können Mädchen unregelmäßig bzw. mit Unterbrechung kommen.

Die Praxisstudie von Reich u.a. [2] belegt, dass auch ein begrenzter Kontakt sinnvoll und Impuls gebend sein kann, wenn sich das Mädchen ernst genommen fühlt. Es kann unterstützend sein, offen über die Ess-Störung sprechen zu können ohne mit Sanktionen rechnen zu müssen. Wichtig ist es, den Mädchen zu vermitteln, dass eine Ess-Störung eine Bewältigungsstrategie für ungelöste Probleme und Konflikte sein kann.

Inhalte von Beratung können sein:

- Abklärung der Ess-Störung und ihrer Zusammenhänge
- Informationen über Ess-Störungen
- das Erarbeiten einer Beratungs-/Behandlungsmotivation
- das Erreichen der Einsicht, dass eine Ess-Störung vorliegt
- die Information über Behandlungsmöglichkeiten

In Düsseldorf haben sich sowohl der Jugendhilfeausschuss als auch der Frauenausschuss mit dem Thema beschäftigt. Auf Initiative des Frauenbüros und des Gesundheitsamtes wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, mit dem Ziel, die existierenden Angebote in der Stadt zu erfassen. Bekannt ist, dass die Wartezeiten bei Kinder- und JugendlichentherapeutInnen und zugelassenen Psychotherapeutinnen sehr lang sind (6 – 12 Monate).

So entstand im Herbst 2006 die Idee einer Trägerkooperation zwischen ProMädchen und der FrauenSuchtberatungsstelle Bertha F.: zwei Einrichtungen mit einem geschlechtsspezifischen Ansatz, die seit Jahren über die notwendige Kompetenz zum Thema verfügen. VertreterInnen der Politik konnten gewonnen werden, zusätzliche Mittel für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen. Mitte Dezember 2006 wurde in der Ratssitzung positiv darüber entschieden.

Ein kleiner Wermutstropfen: die Gelder sind für ein Jahr befristet. Für 2007 bedeutet dies, dass ProMädchen vor allem Präventionsangebote konzipiert, Kontakte mit Schulen aufnimmt und die Verortung dieser Angebote anschiebt.

Auch kann die Gruppe zu Ess-Störungen wieder angeboten werden. Hierfür war es in der Vergangenheit immer wieder notwendig, Spendenmittel für eine Honorarfrau aufzutun, womit dieses Angebot einen unsicheren Charakter hatte und die Kontinuität der therapeutischen Arbeit beeinträchtigte. Auch die online-Beratung, die gerade in der Beratungsarbeit mit Mädchen an Bedeutung zunimmt, kann ausgebaut werden.

Wir werden alles dafür tun, dass die begonnene Arbeit ihre Früchte trägt. Dafür ist die weitergehende finanzielle Absicherung notwendig. Wir setzen auf die Weitsicht und das Verantwortungsbewusstsein der politischen EntscheidungsträgerInnen.

[1] Expertise zur Analyse der bestehenden Angebote im Bereich Ess-Störungen in NRW, Hagemann-White, 2005, S. 17

[2] Qualitätssicherung in Beratung und ambulanter Therapie von Frauen und Mädchen mit Essstörungen, Göttingen 2005)



Aufatmen im Leyla – Kompetenzzentrum für Mädchen

„Der Mädchentreff ist für mich ein zweites Zuhause geworden, denn wir sind hier unter uns und niemand braucht sich zu schämen. Außerdem bekommen wir hier Hilfe bei den Hausaufgaben und können mit jemandem sprechen, wenn wir Probleme haben“. Die 14jährige Semra besucht den Mädchentreff Leyla regelmäßig. (Düsseldorfer Anzeiger, 10.01.2007)

Ende 2006 lief die Projektförderung der Stiftung Aktion Mensch aus. Mit Hilfe der kommunalen Förderung der Stadt Düsseldorf wird das Projekt weiter finanziert, zunächst nur befristet für das Jahr 2007. Somit können wir unsere Arbeit, die im Oktober 2004 begann, fortsetzen. In der Geschichte von ProMädchen wurde die offene Mädchenarbeit immer bei unterschiedlichen Institutionen über zeitlich befristete Projekte finanziert. Die Beantragung solcher Projekte ist sehr zeitintensiv. Außerdem hatte die Befristung häufig auch einen Wechsel des pädagogischen Personals zur Folge.

Nun sind wir zum ersten Mal in der Situation, dass der offene Mädchentreff von der Stadt Düsseldorf finanziert wird und hoffen auf eine kontinuierliche Weiterfinanzierung.

Leyla ist ein Ort für interkulturelle und interreligiöse Begegnungen. Mädchen mit

den verschiedensten Nationalitäten sind im Kompetenzzentrum vertreten. Die größte Gruppe kommt aus muslimischen Ländern, vor allem aus Marokko und der Türkei. Die Lebenswelten der Mädchen basieren auf zwei unterschiedlichen Kulturen. Überwiegend besuchen sie die Hauptschule, sind sozial benachteiligt und kommen oft aus bildungsfernen Elternhäusern. Ziel ist es, die Mädchen bei ihrer Identitätsbildung zu unterstützen, Interkulturalität als Ressource anzuerkennen und damit schöpferisch umzugehen.

Als kreatives Potential wird an den vorhandenen Stärken der Zielgruppe, ihrer Zwei- oder Mehrsprachigkeit und ihren unterschiedlichen kulturellen Erfahrungen angesetzt. Mädchen mit Migrationshintergrund sind bezogen auf die Bereiche soziale Kompetenz, Bildung und Nutzung moderner Kommunikationsmittel benachteiligt.

Daraus ergaben sich die beiden Grundpfeiler unserer Arbeit: Die Vermittlung von Medienkompetenz ist als Schlüsselqualifikation entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund. Ihnen wollen wir ein höheres Maß an gesellschaftlicher Teilhabe ermöglichen. Bei der Vermittlung von Sozialkompetenz stehen im Vordergrund die Themen Offenheit, Empathie und Respekt. Für einen gelungenen kulturellen Austausch bildet der respektvolle Umgang miteinander die Grundlage. Dieser muss immer wieder eingefordert und geübt werden, da die Mädchen unserer Zielgruppe erhebliche Defizite im sozialen Umgang miteinander aufweisen.

Methoden

Das Kompetenzzentrum ist ein geschützter Raum und fungiert als überwiegend

offener Treffpunkt, mittels einer offenen Angebotsstruktur und festen Gruppenangeboten mit Anmeldung, werktags von 13.30 bis 18.00 Uhr. Das Angebot eröffnet damit neue Handlungs- und Erlebnisräume. Durch intensive Beziehungsarbeit sollen Mädchen mit Migrationshintergrund in Krisensituationen Unterstützung finden.

Außerdem gibt es regelmäßige Kooperationen mit Schulen in Form von Projekten an den Schulen oder Angeboten für Mädchengruppen vor Ort im Kompetenzzentrum, in den Ferien oder während der Schulzeit.

Allgemeine Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt

Das Projekt Leyla – Kompetenzzentrum ist ein Treffpunkt für Mädchen mit Migrationshintergrund geworden. Hier finden sie Verständnis und Unterstützung. Für einige Mädchen ist das Projekt ein zweites Zuhause geworden.

Leyla wird von den Eltern eher akzeptiert als andere Angebote der Jugendhilfeeinrichtungen, da wir garantieren, dass keine männlichen Personen anwesend sind. So erreichen wir Mädchen und junge Frauen, die sonst keine Jugendhilfeeinrichtung besuchen würden.

Ein Interessenkonflikt ergibt sich daraus, dass einige Mädchen das Kompetenzzentrum ausschließlich als einen Ort ihrer Freizeitgestaltung verstehen, und kein Interesse daran zeigen, dass das Kompetenzzentrum auch als außerschulischer Lernort fungiert. Leistungsorientierte anspruchsvollere Projekte, wie z.B. das Girl's Day Projekt, sind besser in einer festen



Rahmenstruktur und mit externen Gruppen umzusetzen.

Erfahrungen von Sozialkompetenz

Interkulturelle Mädchenarbeit wird als Konzept des Dialoges und der Vermittlung zwischen den Kulturen verstanden. Dieses Konzept bildet die Grundlage für die Ausrichtung von Projekten und Angeboten. Im pädagogischen Alltag werden aktuelle sozial- bzw. kulturpolitische Themen behandelt. In Form von niederschweligen Angeboten wie Quatschen bei Tee und Kekes fördern wir die Auseinandersetzung mit der eigenen und anderen Kulturen. Wir üben zuhören, sich in andere Menschen hineinzusetzen und lernen, im interkulturellen Dialog Vorurteile abzubauen.

In den Angeboten der schulischen Hilfe haben wir den Schwerpunkt auf die Förderung von Mädchen ab der neunten Klasse gelegt, die wir in der Phase des Übergangs in das Berufsleben unterstützen. Dieses Angebot ist wichtig für Mädchen, die einerseits unter starkem schulischen Leistungsdruck ihrer Eltern stehen und andererseits wenig Unterstützung durch diese finden.

Erfahrungen von Medienkompetenz

Kontinuierliche medienpädagogische Angebote und auch kurzfristige Projekte müssen sich laut unserer Erfahrung an den Lebenswelten der Mädchen orientieren, niederschwellig sein und die Mädchen befähigen selbstständig zu handeln. Im Zentrum des Angebotes sollte ein Medienprodukt stehen, das die Mädchen am Ende mit nach Hause nehmen können.

Klassische medienpädagogische Ansätze, die eine anspruchsvolle theoretisch-analytische Planungsphase voraussetzen, sind wenig geeignet. Auf spielerische Weise lernen die Mädchen den Umgang mit dem Internet, mit der digitalen Fotokamera sowie mit spezifischer Software in der Bildbearbeitung und vielem mehr. Während unserer kontinuierlichen Arbeit können wir beobachten, dass die Mädchen zunehmend sicherer im Umgang mit neuen Medien werden. Der interkulturelle Schwerpunkt des Projektes fließt in die Themengestaltung der Medienprojekte ein.

Ausblick

Es ist wichtig die Arbeit des Leyla Kompetenzzentrums fortzuführen, um die Nachhaltigkeit und den präventiven Charakter des Projektes zu gewährleisten und weiterhin eine Anlaufstelle für Mädchen mit Migrationshintergrund aus sozial benachteiligten Familien in Düsseldorf zu haben. Dies ist nur durch eine dauerhafte pädagogische Beziehungsarbeit und spezifische Angebote möglich, die die besondere Lebenssituation der Mädchen als Grundlage berücksichtigt. Wir wollen auch in Zukunft einen Beitrag leisten zur Integration von Mädchen und jungen Frauen und ein Gegengewicht zu ihrer Benachteiligung bilden.

Unsere Aufgabe für 2007 besteht darin, die Kontinuität zu sichern und einen Weg zu finden die Arbeit fortsetzen zu können. Dazu wünschen wir uns viel Glück.



Mädchenaktionen von Leyla



Wasserspiele – ein Fotoprojekt

Im Sommer zog es uns mit dem Fotoapparat nach draußen. Ziel war, die kleinen Dinge wahrzunehmen und genau hinzusehen. Die Mädchen entdeckten die Brunnen und Wasserspiele in Düsseldorf und fingen sie mit der Linse ein. Wunderschöne Aufnahmen sind dabei entstanden.

Freundinnen – Tanztheaterszenen

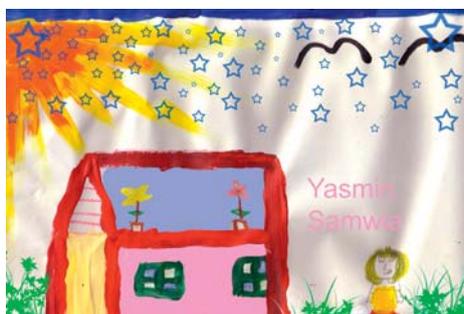
„Ohne meine Freundin ist es langweilig“ – bei uns wurde es in den Osterferien nicht langweilig. Birgit Polz als Schulsozialarbeiterin der GHS Bernburgerstraße griff das Thema auf und übte mit Mädchen ihrer Schule eine Tanzchoreografie ein und entwickelte mit ihnen zwei Theaterszenen zum Thema „Freundinnen“. Daraus entstand in Kooperation mit dem Mädchentreff Leyla eine eigene Musikvideoproduktion. An zwei Tagen wurden die Tänze aufgenommen und Szenen an unterschiedlichen Orten gedreht.

Der Tanzwettbewerb – Videoprojekt

Im Juni wurde das Ergebnis des Filmprojekts „Der Tanzwettbewerb“ im Mädchentreff präsentiert. Über einen Zeitraum von drei Monaten entstand das Videoprojekt mit der Mädchen AG der Dumont-Lindemann Hauptschule. Die Mädchen entwickelten eine Geschichte zu einem Tanzwettbewerb und die Schwierigkeiten der vier Tanzgruppen eine eigene Tanzchoreografie zu erarbeiten. Die DVD ist bei ProMädchen erhältlich.

Mal dich frei!

In Kooperation mit der GHS Adolf Reichwein nahm eine Mädchengruppe kontinuierlich einmal wöchentlich im Zeitraum von Januar bis April 2006 an dem Angebot „Mal Dich frei“ teil. Im Mittelpunkt stand die Freude am künstlerischen Gestalten. Die Mädchen experimentierten erst mit Farbe, später entdeckten sie auch den Computer als gestalterisches Mittel. Sie scannten ihre Bilder ein und verfremdeten sie mit Hilfe eines Bildbearbeitungsprogramms. Fasziniert nahmen die Mädchen wahr, wie sie ihre Bilder verwandeln konnten.



Sich einmal wie ein Model fühlen – Fotowettbewerb

Sich einmal wie ein Model fühlen. Im September wurde der Mädchentreff zeitweilig in ein Fotostudio verwandelt. Die Mädchen konnten verschiedene Facetten von sich zeigen und herausfinden wie unterschiedlich sie sich darstellen können. Unter verschiedenen Mottos, zum Beispiel „Miss HipHop“ und „Miss Natural“, konnten sie sich von der Fotografin Monica Brauer professionell fotografieren lassen.



Foto: Monica Brauer

Peinliche Geschichten – Improvisation und Video

Alle kennen Situationen, in denen man am liebsten im Boden versinken würde. In Kooperation mit der Mädchengruppe der Adolf Reichwein Hauptschule wurde dieses Thema aufgegriffen. Die Mädchen setzten sich mit eigenen Erfahrungen auseinander und entwickelten „peinliche Geschichten“, aus denen drei Szenen improvisiert wurden. Bei der Videoproduktion erprobten sie sich in neuen Rollen und lernten als Kamerafrau den Ton anzugeben und erhielten Einblicke in die Schnitttechnik.

Aktionen 2006



Zwangsheirat

Die Arbeitsgruppe Migration der Fachgruppe „Häusliche Gewalt“ des Kriminalpräventiven Rates der Stadt Düsseldorf organisierte im Februar eine Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Zwangsheirat“. Eine Mitarbeiterin von ProMädchen moderierte den Fachaustausch.

Tag des Kriminalitätsoffers

Im März informierte die Fachgruppe Opferschutz im Foyer des Polizeipräsidiums über ihre Arbeit. ProMädchen als Teil der Opferschutzeinrichtungen nahm teil.

Es ist 5 vor 12

ProMädchen beteiligte sich im Mai an den Aktionen „NRW steh auf“, „Jugend braucht Vertrauen“ und „NRW bleib sozial“ gegen die Kürzungen der Landesregierung.

Guten Morgen NRW

Zum Thema Ess-Störungen wurde eine Mitarbeiterin im Juni bei der Radiosendung „Guten Morgen NRW“ interviewt.

Fachtagung sexualisierte Gewalt

Die Fachtagung „Sexualisierte Gewalt“ beschäftigte sich im Jahr 2006 mit den Möglichkeiten und Hilfen im pädagogischen Alltag. Sie wurde im Oktober in Kooperation mit dem Jugendamt, dem Kriminalpräventiven Rat und der frauenberatungsstelle düsseldorf e.V. durchgeführt.

Wer bin ich auf meinem Weg zwischen den Kulturen?

Der Bildband zum Kooperationsprojekt „Wer bin ich auf meinem Weg zwischen den Kulturen?“ wurde im Dezember im zakk e.V. der Öffentlichkeit präsentiert.

„Fachtag Praxis“ in der FH Düsseldorf

ProMädchen beteiligt sich an der „Praxisbörse“, bei der sich Einrichtungen vorstellen und den Studierenden so Möglichkeiten für ihre berufliche Orientierung bieten. Die Börse wird auch verstärkt genutzt, den Austausch zwischen Praxis und Lehre zu intensivieren.

Fachunterstützung für Landeschulsozialarbeiterinnen

ProMädchen organisierte vier Termine zur Fachunterstützung der Landeschulsozialarbeiterinnen aus Düsseldorf. Schwerpunkte waren Arbeits- und Fachkonflikte, Projekte und Koordinierung der Zusammenarbeit.

Ehrenmorde

Im Jahr 2006 begannen die Koordinationstreffen zum Thema „Ehrenmorde“. Hierbei ging es um die Planungen der Veranstaltungen und Aktionen, die im Sommer 2007 in Düsseldorf stattfinden werden.

Gewalthandelnde Mädchen

Nach Bekanntgabe der Gewaltstatistik 2005, in der eine Zunahme der Gewalt durch Mädchen belegt wurde, gab ProMädchen bei einer Live-Sendung im NRW TV ein Interview zum Thema gewalthandelnde Mädchen.

Arbeitskreis Schule

Der Arbeitskreis Schule der LAG Autonome Mädchenhäuser NRW traf sich viermal im Jahr und setzte sich mit den Themen Zusammenarbeit mit Schulen, aktuelle Kooperationsprojekte, ihre Umsetzungen und Arbeitsweisen auseinander.

Arbeitskreis Unterbringung

Im Jahr 2006 entwickelte sich aufgrund konkreter Fragen der „Arbeitskreis Unterbringung“. Themen waren unter anderem: die begleitete Fremdunterbringung und Finanzierung von Mädchen und jungen Frauen unter und über 18 Jahren, oder wie Mädchen und die Beratungsstellen mit der geänderten Gesetzeslage umgehen können. Unterschiedliche Einrichtungen aus Düsseldorf entwickelten aus den Fragestellungen gemeinsame Forderungen und gaben sich gegenseitig Unterstützung, um auch in Zukunft handlungsfähig sein zu können.

Teilnahme an Fortbildungen

- Mädchenzentriertes Arbeiten im interkulturellen Kontext – Parteilichkeit kontra ...“; LAG Autonome Mädchenhäuser/ feministische Mädchenarbeit in NRW e.V.
- Fortbildung traumazentrierte Beratung / Pädagogik
- Fachtagung zum Thema Ess-Störungen
- Fortbildung „Konflikttraining“ im Mädchentreff mit den Mitarbeiterinnen und Honorarkräften

Prävention und Bildung

Girl's Day

17 Mädchen konnten am Girl's Day ihre Fähigkeiten als Reporterinnen unter Beweis stellen. In drei Workshops – Radio, Presse und Video – gingen sie der Frage nach: „Wie schaffen es Frauen in Düsseldorf, Familie und Beruf unter einen Hut zu kriegen?“ Jede Gruppe interviewte eine Frau mit Migrationshintergrund aus Mazedonien, Griechenland und der Türkei, die Familie und Beruf miteinander verbindet. Die Ergebnisse der Workshops sind auf einer DVD festgehalten worden. Sie sind auf unserer Homepage zu sehen: www.promaedchen.de/leyla/aktuell.htm

Beratungszeiten an der Schule

In Kooperation mit der Gemeinschaftshauptschule Bernburgerstraße fanden, wie in 2005, Beratungsstunden für Mädchen vor Ort statt. Mädchen hatten die Gelegenheit, sich einmal wöchentlich an eine Beraterin von ProMädchen zu wenden. Dieses Angebot wurde von Mädchen in Anspruch genommen, die eine Person außerhalb der Schule benötigten, aber nicht die Möglichkeit hatten die Beratungsstelle aufzusuchen oder deren Themen weit über die Hilfsmöglichkeiten der Schulsozialarbeit hinaus gingen. Die rege Inanspruchnahme war nur mit der engagierten Unterstützung der Schulsozialpädagogin möglich.

WenDo- Selbstverteidigung und Selbstbehauptung für Mädchen

Zwischen Januar und Oktober fanden acht Kooperationsprojekte mit Hauptschulen, Gesamt- und Förderschulen und einer Jugendfreizeiteinrichtung zum Thema Selbstbehauptung und Selbstverteidigung statt. 155 Mädchen zwischen 10 und 21 Jahren haben an Trainings, Wochenendworkshops oder Intensivtagen im Rahmen

von Projektwochen teilgenommen. Die Resonanz bei LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und den Mädchen selbst war sehr positiv. Die Mädchen konnten in Rollenspielen und Übungen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung proben, selbstbewusster aufzutreten, deeskalierende Strategien üben und lernen, sich besser vor Angriffen zu schützen.

Lehrerinnen und Sozialpädagoginnen gaben die Rückmeldung, dass viele Mädchen nach den Trainings lebendiger in ihrer gesamten Art waren, sicherer im Auftreten und in der Abwehr verbaler Angriffe und mehr Mut hatten, ihre Stimme effektiv zu nutzen. Der gute Kontakt mit den Schulen wird weiter fortgeführt. Das ermöglicht bedarfsgerechtes Planen von Projekten und eine passgenaue Durchführung.

Projekt „ProMädchen goes to school“

Unter der Überschrift „Mit mir so was nicht – sexualisierte Gewalt – Nein Danke“ wurde das Projekt an sechs Schulen in Düsseldorf mit Mädchen der Jahrgangsstufe 7 durchgeführt. Über die Methoden des Rollenspiels, der Internetrallye, des Erstellens von Collagen und Führen von Interviews konnten sich die Mädchen mit dem Thema sexualisierte Gewalt auseinandersetzen. Sie nutzten intensiv die Zeit, um ihre Fragen zu stellen, Informationen einzuholen, erlebte Situationen zu erzählen und Handlungsalternativen zu entwickeln. Das Projekt hat ihr eigenes Bewusstsein über ihre Rechte maßgeblich gestärkt und sie für sexualisierte Übergriffe sensibilisiert. Einige Mädchen nutzten in der Folgezeit die Beratungseinrichtung von ProMädchen. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Schulen wurden Kontakte für nachfolgende Projekte geknüpft und eine größere Anbindung an Pro Mädchen erreicht.



Die teilnehmenden Schulen wünschen sich dieses Projekt als jährliche Regelveranstaltung für alle Mädchen der Schule.

Projekt „Ich weiß weiter – peer education“

Dieses Projekt wurde in Kooperation mit der Gesamtschule Joseph-Beuys durchgeführt. 12 Mädchen wurden durch eine Beraterin von ProMädchen e.V. zwischen August und Dezember 2006 zu sogenannten peer educators zum Thema Sexualität und sexualisierte Gewalt ausgebildet. Die Mädchen durchliefen einen Ausbildungsplan, in dem sie Informationen zu den Themen Sexualität, Selbstbestimmung, Essstörungen und Hilfsangebote in Düsseldorf bekamen. Mit den Methoden des Rollenspiels, Selbstbehauptungstheaters und WenDo wurden die Inhalte zum parteilichen Umgang, Vermittlung von Inhalten, sowie Struktur von Beratungen und eigene Positionierung vermittelt. Mit Testfragen, Hausaufgaben und in der Gruppe vorgeführten Rollenspielen zu vorgegebenen Beratungsthemen wurden die erlernten Inhalte überprüft und gefestigt. Am Ende wurde ein Abschlusstest durchgeführt, um das vermittelte Wissen abzufragen.

Die Entwicklung der Mädchen im Projekt zeigte sich dadurch, dass sie mehr und mehr in der Lage waren, vorurteilsfrei zu beraten ohne ein Thema abzulehnen. Es zeigte sich z. B. die Bereitschaft, bei religiösen muslimischen Mädchen, bei afrikanischen Mädchen mit christlichem Hintergrund und bei den Themen Sexualität und Verhütung konstruktiv und wertfrei zu beraten und zu unterstützen. Dies übten die Mädchen in Rollenspielen.

Die einzelnen Unterrichtseinheiten fanden in den Räumen von ProMädchen statt. So wurden die Teilnehmerinnen mit den



Fotos: Monica Brauer

Räumlichkeiten und Angeboten der Beratungsstelle vertraut. Damit haben sie die Möglichkeit, Mädchen, denen sie alleine nicht weiterhelfen können, an eine Fachstelle weiter zu verweisen. Das Kollegium sowie die Schulsozialarbeiterin vor Ort unterstützen die Mädchen, indem sie auf das Angebot verweisen. Andere Schulen zeigen großes Interesse an dem Angebot.

Projekt „Step by Step – Gewaltfreiheit lernen“

Dieses Projekt zur Gewaltprävention fand zwischen August und Dezember 2006 in Kooperation mit zwei Haupt-/Realschulen statt. Im Projekt stand die Sensibilisierung des Lehrpersonals, der Eltern und der Schüler und Schülerinnen im Vordergrund. Das Ziel ist ein gewaltfreies, angstfreies, gleichberechtigtes Klassenklima zu schaffen, in dem Jungen und Mädchen sich auf das Lernen konzentrieren können und Lehrer und Lehrerinnen auf das Lehren.

Im Vordergrund stand die Bedeutung von Gender für den Alltag der Schule. Innerhalb der Schule sollte das Zusammenleben von Jungen und Mädchen (Frauen und Männern) bewusst gestaltet werden. Dies bedeutete unter anderem, das Erarbeiten von Regeln, die Auseinandersetzung mit Respekt, das Training von Modellen der Konfliktlösung und die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu akzeptieren.

Die Rückmeldungen nach dem Projekt waren positiv, in den Klassen wurde es ruhiger, SchülerInnen arbeiteten gerne in kleinen Gruppen zusammen und Außenleiterinnen wurden besser eingebunden.

Projekt „In Deutschland leben“

In diesem Genderprojekt ging es darum, Jugendliche mit Migrationshintergrund über ihre Rechte in Deutschland zu informieren,

ihnen Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie bei ihrer Positionierung zwischen den Kulturen zu unterstützen. Insgesamt wurde das Projekt in Kooperation mit vier Gemeinschaftshauptschulen durchgeführt.

In den nach Geschlechtern getrennten Gruppen wurden unterschiedliche Themen bearbeitet: die Selbstwahrnehmung, die Anforderungen der Familie und der Gesellschaft an die Jugendlichen, was bedeutet Familie, wie wirken Religion und Ehre, welche Grundrechte gibt es. In den Mädchengruppen wurde zusätzlich ein „Tanz der Rechte“ entwickelt, bei dem die Mädchen ihre Vorstellungen und Wünsche zu ihren Rechten tänzerisch Ausdruck verliehen.

Das Thema „Familie und Ehe“ war für die männlichen Schüler nach eigenen Äußerungen nicht aktuell. Zum Thema „Ehe und Ehre“ zeigten sie mit Aussprüchen wie: „Man muss sich gegenseitig kennen lernen“ eine eher liberale Haltung. Die Mädchen äußerten eher Ängste, Befürchtungen und Hoffnungen. Dies drückte sich in Sätzen aus wie: „Sich selber für den Richtigen entscheiden zu dürfen“ oder „Es ist halt so, dass Eltern mitzureden haben“.

Viele Jugendliche entwickelten im Laufe des Projektes eine Differenzierung zu den Begriffen „Zu Hause“ (Deutschland) und „Heimat“ (Herkunftsland der Eltern), zu der sie vorher nicht in der Lage waren. Häufig äußerten sie sich durchaus auch negativ zu ihren Migrationsländern und konnten Positives zu ihrem Leben in Deutschland benennen.

Bei den Nachbesprechungen mit den LehrerInnen und der Schulleitung konnten die Referentinnen mit den im Projekt gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen über die Jugendlichen, den Blickwinkel des Kollegiums erweitern. Dabei war es von großer Bedeutung, dass das ReferentInnen-Team ebenfalls Migrationshintergrund

mitbrachte. Viele von den Jugendlichen gemachte Äußerungen, Erfahrungen oder Einschätzungen waren den Lehrern unbekannt und verhalf ihnen zu einem differenzierteren Bild ihrer Schüler und Schülerinnen und deren kulturellem Hintergrund. Alle teilnehmenden Hauptschulen waren an einer Wiederholung des Projektes und Ausweitung für den gesamten Jahrgang im nächsten Schuljahr an ihrer Schule sehr interessiert.

Projekt „Wer bin ich auf meinem Weg zwischen den Kulturen?“

Bei dem Projekt handelte es sich um eine interaktive Fotoaktion, die mit Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren vorrangig aus Familien mit Migrationshintergrund durchgeführt wurde. Mit der Frage: „Wer bin ich auf meinem Weg zwischen den Kulturen?“ wurden sie aufgefordert, anhand von Symbolen des Herkunftslandes und Symbolen aus Deutschland bildhaft eine Aussage zu treffen und diese mit einem Text zu unterstützen – in Form einer Geschichte, einem Gedicht oder einem kurzen Statement.

Das Ziel war, die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität anzuregen. Dabei sind in der Diskussion und in der Darstellung sowohl die positiven wie auch die negativen Aspekte des Lebens in Deutschland als jugendliche Migrantin zum Ausdruck gebracht worden. Gleichzeitig können die Bilder andere Mädchen anregen und ihnen Mut machen für ihre eigene Identitätsfindung: wer bin ich im Spagat zwischen den Werten und Normen, die die Familie und das Herkunftsland transportiert und den Erwartungen der deutschen Gesellschaft.

Aus diesen Ergebnissen ist ein Bildband entstanden, der am 05.12.2006 öffentlich im ZAKK präsentiert wurde.

Kooperationen und Netzwerke

Kooperationen: ProMädchen arbeitet mit anderen Trägern und Einrichtungen, vor allem mit Schulen, für eine bestimmte Zeit zur Durchführung eines gemeinsamen Projektes zusammen. Fallbezogene Kooperationen mit anderen Berufsgruppen dienen der abgestimmten und ganzheitlichen multiprofessionellen Unterstützung.

- Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße
- Gemeinschaftshauptschule Dumont-Lindemann
- Gemeinschaftshauptschule Fritz-Henkel
- Gemeinschaftshauptschule Bernburgerstr.
- Gemeinschaftshauptschule Adolf-Reichwein
- Gemeinschaftshauptschule Matthias-Claudius
- Gemeinschaftshauptschule Graf-Recke-Straße
- Gemeinschaftshauptschule Benrath
- Karl-Röttgers-Tagesschule
- Alfred-Herhausen-Schule
- Janusz-Korcak-Schule
- Schule Vennhauser Allee
- Peter-Härtling-Schule
- Dieter-Forte-Gesamtschule
- Joseph-Beuys-Gesamtschule
- Hulda-Pankok-Gesamtschule
- Heinrich-Heine-Gesamtschule
- Theodor-Litt-Realschule
- Katholische Hauptschule Itterstraße
- Berufskolleg Elly-Heuss-Knapp
- Berufskolleg Bachstraße
- Fachhochschule Düsseldorf
- frauenberatungsstelle düsseldorf e.V.
- Bertha F. Frauensuchtberatung
- Frauenbüro Düsseldorf
- Düsseldorfer Zentrum für Ess-Störungen e.V.
- Regionalstelle Frau und Beruf
- IMAZ e.V. Interkulturelles Migrantinnenzentrum
- JUB AWO
- Medienzentrum Rheinland
- Stadtjugendring Düsseldorf

- Diakonie Sozialberatung
- Trebecafe
- Internationales Frauenhaus
- Jugendberufshilfe Stadt Düsseldorf
- Jugendgerichtshilfe
- zakk e.V. Kommunikationszentrum
- ZUMMM ambulant
- Fachstelle für Gewaltprävention
- Haus des Kindes, Schmiedestraße
- JFE Ejuzo
- ASP Eller
- Notfallseelsorge Düsseldorf
- Beratungsstelle Gewalt in Familien, Diakonie

Netzwerke: Kommunal und landesweit vernetzt zu sein, ist ein Bestandteil unserer Arbeit. Die Mitarbeiterinnen von ProMädchen nahmen an folgenden Arbeitskreisen und Gremien teil:

- Fachausschuss „Frauen“ im DPVV Landesverband NRW
- AG nach § 78 KJHG „Beratungsstellen“
- Fachgruppe Opferschutz des Kriminalpräventiven Rates Düsseldorf
- AK „Kinder- und Jugendschutz“ des Jugendamtes Düsseldorf
- Frauenforum Düsseldorf
- AG „Vorstand“ in der Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/ feministische Mädchenarbeit NRW e.V.
- AG „Steuerungsgruppe“ des Projektes Mädchen in NRW, Mädchen mit Migrationshintergrund und junge Aussiedlerinnen
- AG „Mädchen und Schule“ in der Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/ feministische Mädchenarbeit NRW e.V.
- Frauenforum Düsseldorf
- WenDo Trainerinnen Rheinland
- KOOK 3, städtischer Koordinierungskreis im Stadtbezirk 3
- AK „Ess-Störungen“ des Gesundheitsamtes Düsseldorf
- LAG Lokale Medienarbeit NRW e.V.



Danke!



Herzlich danken wir allen, die ProMädchen - Mädchenhaus Düsseldorf e.V. mit einmaligen oder regelmäßigen Geld- und Sachspenden unterstützen:

- Irmgard Gnägy für den Computer
- Gebhard Mann • Frau Gisela Eisenreich von den Soroptimistinnen
- Tina Dietrich • Helga Borchert • Petra Richter-Carsenty
- der Regionalen Bahngesellschaft Kaarst-Neuss
- Herrn Dr. Piltz • Rechtsanwalt Henning Kroymann
- Ellen Bannemann von der FH-Düsseldorf für den Schreibtischstuhl
- Frau oder Herr Sandrock • U. Bornhorst
- der BV3 des Stadtbezirks 3 in Düsseldorf.

Außerdem bedanken wir uns herzlich bei:

- unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Gerti Aring, Christa Webels, Daniela Blessing Castillo, Sarah Tetzlaff, Sabine Schmitz und Steffi del Maestro-Giehl, die uns in unterschiedlichen Bereichen tatkräftig unterstützen
- der Trimedia Communications Deutschland GmbH und dem E-Plus Team für das Sponsoring von zwei Handys
- der aktion Mensch e.V. für die Projektförderung „Leyla-Kompetenzzentrum für Mädchen“
- aktion Mensch 5000xZukunft für das Projekt „Wer bin ich auf dem Weg zwischen den Kulturen“
- Frau und Herr Ilic von der Hausverwaltung in der Corneliusstraße, die uns oft hilfreich zur Seite stehen
- der Druckerei Sieben aus Korschenbroich für den Druck unseres Jahresberichts und der ProMädchen Zeitungen
- Frau Kock und der Brau und Brunnen Brauerei GmbH (Schlösser), die uns auch in diesem Jahr wieder mit Getränken versorgen
- der Stadtwerke Düsseldorf AG, die uns mit regelmäßigen Geldspenden unterstützt

- Herrn Wernecke und Herrn Lohscheidt als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat und der IKB Deutsche Industriebank AG für die großzügige Geldspende. Die Bank verzichtet auf Weihnachtspresente für ihre Geschäftsfreunde und spendet die eingesparten Mittel für wohltätige Zwecke
- actiondates® Sport und Projektmanagement und Birgit Stenger für die Benefizaktion „Kinder klettern für Kinder“, mit dem Geld soll ein Kletterkurs für Mädchen ermöglicht werden, der ihr Selbstvertrauen und die Sozialkompetenz stärkt
- Volker Pispers für die regelmäßige Unterstützung, dieses Mal für die Benefizveranstaltung „...Bis neulich“ am 27. Mai 2006, zugunsten von: Pro Mädchen e.V. und dem Jugendhilfeverbund, Projekt „Findelkind“, Adoptions- und Pflegekinderdienst „Inobhutnahme“.
- dem Konzertbüro Stefan Jürging, dem Savoy Theater und der Tonhalle Düsseldorf für die Organisation der Benefizveranstaltung
- dem Düsseldorfer Pressevertrieb & Leister GmbH + Co. KG, für die gespendeten Zeitschriften
- dem Soroptimist Hilfsfonds e.V., Frau Isa Boje und Dr. Barbara Frfr. von Gemmingen, für die Finanzierung therapeutischer Einzelarbeit
- der KMS Int. Mark. GMBH & Co. KG aus Aachen für die finanzielle Unterstützung
- Herrn Hinkel von der Flughafen Düsseldorf GmbH, und Herrn Lorenzen vom Betriebsrat Düsseldorf International, für den Tombolaelös ihrer betrieblichen Nikolausfeier
- Frau Augustin und Herrn Jacobi vom Hilfswerk des Lions Club Düsseldorf-Rheinuferepromenade e.V. für die „Lions Nacht in der Residenz“, deren Erlös ProMädchen zugute kam
- der Hilfsorganisation St. Martin e.V. und Frau Frigga Dethof, für die regelmäßige finanzielle Unterstützung, um Mädchen therapeutische Hilfe zu ermöglichen

- Elisabeth Weber, die statt Präsenten bei ihrer Verabschiedung als Betriebsrätin der WestLB AG um Spenden für unseren Förderverein gebeten hat
- der West LB AG, Vera Ihlefeld-Schliepkötter und Hans-Peter Schliepkötter, Martina Pfitzner, Jörg Becker und den vielen anderen MitarbeiterInnen der WestLB AG, die bei der Verabschiedung von Elisabeth Weber an uns gespendet haben
- der Düsseldorfer Tafel e.V. und Frau Vongehr, die für die Mädchen im Mädchentreff Klicke einmal wöchentlich Lebensmittel zum Kochen spenden
- der MGE Warenhandels-gesellschaft mbH (Metro) und Frau Lax vom Betriebsrat für die großzügige Geldspende
- der Stadtparkasse Düsseldorf, die uns bei der Ausschüttung der Gewinne vom PS Sparen bedacht hat
- der Rheinischen Post, die in ihrem Jubiläumsjahr zwölf Orte der Geborgenheit finanziell unterstützte. Einer davon war ProMädchen.

Petra Welz verlässt ProMädchen Ende des Jahres 2006. Sie hat sich neu orientiert und wird ihre Energie zukünftig in ihre Selbstständigkeit investieren. Wir danken ihr für alles, was sie für ProMädchen getan hat, besonders für ihr Engagement zur Durchsetzung der neuen Stelle zum Thema Ess-Störungen und der Weiterfinanzierung des Mädchentreffs durch die Stadt Düsseldorf.



Mädchen-beratungsstelle

Corneliusstraße 68 – 70
40215 Düsseldorf
Telefon: 0211.48 76 75
Fax: 0211.48 66 45

Mädchentreff *Klicke*

Hüttenstraße 32
40215 Düsseldorf
Telefon: 0211.157 95 90

info@promaedchen.de
www.promaedchen.de

zur Mädchenberatungsstelle:

Straßenbahn: 701, 707, 708, 711, 715

Bus: 725

zu Fuß: 15 Min. vom Hbf, 7 Min. von „Berliner Allee“

Haltestellen: Corneliusstraße, Morsestraße, Fürstenplatz, Helmholtzstraße

zum Mädchentreff *Klicke*:

Straßenbahn: 715, 701 bis „Luisenstr.“ und alle Bahnen bis „Berliner Allee“

zu Fuß: 10 Min. vom Hbf, 3 Min. von „Berliner Allee“

Impressum

Herausgeber:

Förderverein ProMädchen - Mädchenhaus Düsseldorf, Verein zur Unterstützung feministischer Mädchenarbeit e.V.
c/o ProMädchen
Corneliusstraße 68 – 70, 40215 Düsseldorf

Redaktion: ProMädchen-Team

Grafik-Design: Pauline Denecke

Titelfoto: Monica Brauer

Druck: Druckerei Sieben GmbH, Korschenbroich

Auflage: 1200

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00, Konto 81 87 500

Düsseldorf, August 2007

Das Team 2006



ProMädchen



Mädchenhaus Düsseldorf e.V.